

Ausgabekriterium abzuziehen sein, sondern hinterher auf Grund der Steuererklärungen der Erwerber veranlagt werden. Sie werden Zuhaberpapiere sein, und ihre Einführung an der einen oder anderen Börse ist beabsichtigt, damit durch Ermöglichung eines regelmäßigen Handels der Erwerber sein Kapital und die aufgelaufenen Zinsen schon vor dem Fälligkeitsstermin nach dem jeweiligen Roggenwert wieder flüssig machen kann. Die Roggenanweisungen werden alsbald ausgegeben werden und am 1. April 1927 fällig sein. Der Ausgabepreis eines Stückes wird etwa dem Wert von 125 Kilogramm Roggen entsprechen. Die Rückzahlung soll nach dem Wert von 150 Kilogramm Roggen erfolgen. Der Mehrbeitrag von 25 Kilogramm enthält die Zinsen für vier Jahre vom 1. April 1923 bis 1. April 1927. Für die Zeit von der Ausgabe bis zum 1. April 1923 werden 5 % von dem Ausgabekurs zurückvergütet werden.

Die Sicherheit für die durch Ausgabe der Roggenanweisungen von der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg aufgenommenen Schuld wird unter vorbehaltloser Haftung des obenburgischen Staates durch das gesamte Vermögen der Kreditanstalt gewährleistet. Übrigen werden Roggenanweisungen nur in dem gleichen Umfang ausgegeben werden, in dem sie die Kreditanstalt ihrerseits Darlehensforderungen auf gleicher Basis beschafft. Die auf diese Art und Weise aufzunehmenden Mittel werden nach der Zweckbestimmung der Anstalt zur Befriedigung des hypothekarischen und öffentlichen Kreditbedarfs verwendet werden.

Das Papier soll jedem Konjunkturverlust vorbeugen, einer weiteren Wertentwertung gegenüber gesetzt sein, der verderblichen Devisenpekulation und Warenhandeltreiberei entgegenwirken und die dadurch freiverwendeten Mittel solider Anlage zuführen. Ebenso könnte es vielleicht zurückerhaltendes Notennmaterial freimachen und dem Verkehr zuführen. Auf alle Fälle kann dem Erfolg des Experiments mit Interesse entgegensehen.

Deutschnationaler Parteitag.

Sonntag, 2. Oktober.

Im weiteren Verlauf des Parteitages sprach Reichstagsabg. Professor Dr. Hoersch über die Grenzmarken im Rahmen der auswärtigen Politik. Der Redner hält eine Verhinderung mit Frankreich für unmöglich. Stimmung und historische Erfahrung zögen mehr zu England hin. Die Bedeutung des Völkerbundes soll nicht geleugnet werden, aber Deutschland brauche sich nicht hineinzuordnen. Der Redner weist zum Schluss darauf hin, daß Bessierit allmählich immer mehr zum Führer des deutschen Volkes geworden sei. Professor Dr. Hoersch bringt eine längere

Entschließung

ein, in der die Grenz- und Auslandsdeutschen aufgefordert werden, im Kampf um das Deutschtum auszuhalten. Die Regierung müsse die deutschen Minderheiten schützen. Nichtdeutscher Zuzug, besonders aus dem östlichen Judentum, sei abzulehnen. Die Resolution schließt mit den Worten: „Der großdeutsche Gedanke ist uns ein wesentliches Stück in der Wahrung deutschen Außenpolitik, zu dem wir uns freudig bekennen und in dessen Dienst wir die Arbeit unserer ganzen Partei mit aller Hingabe stellen.“

Die Resolution wird angenommen, wobei festgestellt wird, daß am Parteitag 1920 stimmberechtigte Delegierte und 1300 Gäste teilnahmen. Nun sprach Reichstagsabgeordneter Graf v. Helldorf über

„Verfassung und Recht in der deutschen Republik.“

Die zum Schluß der Rede angenommene Resolution nennt die Weimarer Verfassung völlig unhaltbar. Die Gesetze zum Schutz der Republik beteiligen alle in Kulturländern gewährtesten Grundzüge. Der Parteitag fordert Rückkehr zu einem föderal-märkischen Art. Der Redner nennt die Verlangung der Amtsdauer des Reichspräsidenten die größte aller parlamentarischen Schwächen und wendet sich scharf gegen Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsjustizminister.

Der Fall v. Graefe-Wulle.

In einer geschlossenen Sitzung fanden die Fälle v. Graefe und Wulle zur Verhandlung. Von verschiedenen Seiten wurde noch einmal der Versuch gemacht, den Abgeordneten Wulle zu bewegen, im Interesse der Geschlossenheit der Partei vorbehalt-

los aus dem zweiweisen aber leitenden Parteistanden sowie der Reichstagsfraktion auszuschließen. Nachdem Abgeordneter Wulle für sich und v. Graefe Erklärungen abgegeben hätte, die von der großen Mehrheit des Parteitag nicht als ausreichend erachtet wurden, wurde der Beschluß der Parteiverammlung durch den Parteitag mit 160 gegen 12 Stimmen angenommen. Danach hat der Parteitag die Beisitzung des Parteivorstandes auf Einrichtung von deutschösterreichischen Arbeits- und Studienausschüssen beim Parteivorstand und den Landesverbänden der Partei beauftragt, dagegen die Gründung einer deutschösterreichischen Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Partei oder der Umwandlung in eine solche außerhalb der Partei abgelehnt. Über das Thema

„Die deutschen Parteien am Scheidewege“

sprach vor dem Schluß des Parteitages der preussische Landtagsabgeordnete Wallra. Jeder Deutsche müsse nicht Führer, aber jeder Deutsche müsse ein Diener am Vaterlande sein. Auch die Partei sei nur ein Teil des Ganzen. Die Erfüllungspolitik habe Schiffbruch gelitten. Eine ungeheure Teuerungswelle überflutet unser Volk; in ihr ertrinkt der Mittelstand, der dem Vaterlande feis die besten Kräfte zuführt. Den Parteien, die das Regierungschiff steuern, wird bei ihrem Kurs unheimlich, wenn sie am Steuer hin- und herrücken und nach neuen Wegen Ausschau halten. Sie stehen am Scheidewege, und die Wahl des richtigen oder falschen Kurzes wird mit über die deutsche Zukunft entscheiden. Die Wirtschaftslehre der Sozialdemokratie ist eine Utopie. Es sei sonderbar, daß man gegenüber der Arbeitsgemeinschaft der Linken noch nicht an eine Arbeitsgemeinschaft der Rechten gedacht habe, denn rechts und links seien die Gegengewichte, die sich die Lage halten.

In der Aussprache wendet sich Graf Bestary entschieden dagegen, daß man der Deutschnationalen Volkspartei Ratsschlüsse erteilen will, die darauf hinauslaufen, daß man einen Trennungsschritt zwischen der Partei und den Deutschösterreichern zieht. Unter ungeheurem Beifall erklärt er, daß es nur einen Weg für die Partei gäbe: „Gemeinsam in der Opposition zu bleiben.“

Die Fasziensherrschaft.

Florenz, Pisa und Cremona besetzt.

Ein ziemlich unblutiger Bürgerkrieg, zwar nicht eine Revolution, aber doch eine in das politische Leben tief eingreifende Revolte ist in Italien im Gange. Die auf Befehl Mussolinis mobilgemachten 40 000 Fasziisten haben eine planmäßige Aktion in einer Reihe von Städten eingeleitet. Selbst so wichtige Städte wie Florenz, Pisa und Cremona sollen bereits in ihrem Besitze sein.

In mehreren Städten haben die Fasziisten die staatlichen Behörden abgesetzt und die Herrschaft übernommen.

Es scheint, daß ihnen kein Widerstand entgegengesetzt wurde. Zusammenstöße haben nicht stattgefunden, ausgenommen in Cremona, wo sechs Fasziisten durch Schüsse verwundet wurden. In Mailand ist die Regierungswald an die Militärbehörden übergeben worden, obgleich bis jetzt noch keinerlei Unruhen erfolgt sind. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind streng bewacht. Der König kehrt nach Rom zurück und begann sofort die Vorgesprächen mit den führenden Politikern. Als Ministerpräsidenten eines Kabinetts unter fasziistischer Teilnahme kommen Salandra, Giolitti, Facta und Orlando in Frage. Die ganze Bewegung entstand daraus, daß die Fasziisten auf ihrem Kongress in Neapel folgende Forderungen erhoben: Rücktritt und Umformung der Regierung, fünf Ministerien für die Fasziisten (auf die sie parlamentarisch gar keinen Anspruch haben) und erst danach Volksbefragung durch Neuwahlen. Das führte zum Rücktritt des Kabinetts, da die Fasziisten durch die erwähnte Mobilmachung unterstützt.

Guter Stand der Angestelltenversicherung

Kein Einfluß der Geldentwertung.

Die Reichsregierung hat den Vorschlag gemacht, die Versicherungsrente für Angestellte bis 500 000 Mark auszudehnen. Der beratende Ausschuss schlägt sogar vor, die Grenze nach oben überhaupt zu streichen. Dadurch sind Gerüchte entstanden, diese Räume seien ein letztes Mittel,

die durch Krieg und Geldentwertung angeblich gefährdete Angestelltenversicherung über Wasser zu halten.

Bei einer Unterhaltung mit dem Redakteur der Posaunen Zeitung in Berlin wurde nun im Reichsarbeitsministerium erklärt, von irgendwelcher Gefährdung der Finanzlage oder der Leistungsfähigkeit der Angestelltenversicherung durch die kurze Dauer ihres Bestehens oder durch Folgen der Geldentwertung könne nicht die Rede sein.

Das Reichsarbeitsministerium sieht auf dem Standpunkt, daß die Versicherungsgrenze so zu ziehen ist, daß Kreise, die bisher versichert waren, weil sie im Frieden Einkommen bis zu 5000 Mark bezogen, unbedingt weiterhin die betriebene Alters- und Hinterbliebenenversicherung weiter genießen müssen. Es ist festgesetzt worden, daß heute derjenige Angestellte, der im Frieden 5000 Mark bezog, annähernd das 100fache erhält, so daß die 500 000-Mark-Grenze nur die Festhaltung der alten Versicherungsgrenze in dem entwerteten Gelde bedeuete. Die Reichsregierung ist entschlossen, im Plenum des Reichstages den Antrag des Sozialpolitischen Ausschusses, die Versicherungsgrenze überhaupt fallen zu lassen, nachdrücklich zu bekämpfen. Da eine öffentlich-rechtliche Versicherung keine Gewinne machen darf, bedeutet jede Einnahmenerhöhung, die durch Erweiterung der Zahl langjähriger Risiken herbeigeführt wird, nur eine Verbilligung der Beitragssätze der bisher Versicherten. Aus diesen Gründen ist die Reichsregierung mit einer Preisgabe der Versicherungsgrenze, die die höherbezahlten Angestellten zwingen würde, neben ihren laufenden Versicherungsbeiträgen an Privatgesellschaften verhältnismäßig hohe Beiträge zur Angestelltenversicherung zu entrichten, nicht einverstanden.

Nah und Fern.

○ **Swinemünde wird nicht verkauft.** Die Stadtverordnetenversammlung von Swinemünde hat die Vorlage des Magistrats betreffend die Finanzierung des Seebades Swinemünde, wonach ein Verkauf oder eine Verpachtung des Bades vorgesehen war, in geheimer Sitzung einstimmig abgelehnt.

○ **Russlerfreik als Opernouverture.** Als an einem der letzten Abende im Deutschen Opernhaus in Berlin die Aufführung der angekündigten Oper beginnen sollte, legten plötzlich die Russler wegen nicht bewilligter Lohnforderungen die Instrumente nieder und erklärten, nicht spielen zu wollen. Da alle Verhandlungen scheiterten, mußte das Publikum ohne Sang und Klang das Theater verlassen.

○ **Die Not der geistigen Arbeiter.** Der 38 Jahre alte Arzt Dr. Weden aus Berlin kam vor einigen Tagen nach Hamburg, um sich als Arbeiter Beschäftigung zu suchen, da er als Arzt nicht mehr existieren konnte. Er fand jedoch keine Arbeit und verausgabte seine letzten Ersparnisse. Als er drei Tage nichts mehr gegessen hatte, versuchte er vor einer Blumenhalle einer Blumenverkäuferin aus ihrer Tasche das Geld zu rauben und zu entfliehen. Er wurde aber verfolgt und verhaftet. Ein Kommentar zu dieser Nachricht, die Wände spricht, erübrigt sich wohl.

○ **Brand in den Kumpferwerken.** Auf dem Flugplatz Berlin-Johannistal ist der Teil der Halle der Kumpferwerke, in welchem die Kumpfertropfenwagen montiert werden, abgebrannt. Der den Schuppen benachbarte Wärdler war wenige Stunden vor Ausbruch des Brandes auf Urlaub gegangen, der Feuerlöschhydrant war abgeschraubt. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. In dem Schuppen befand sich auch der neue Kumpfertropfenwagen mit Benzinmotor, der kürzlich eine Geschwindigkeit von 110 Kilometern erreicht und großes Aufsehen erregt hatte.

○ **Klucht des Kommunistenführers Bergholz.** Der Kommunistenführer Billy Bergholz, der am 9. Mai wegen Hochverrats verhaftet wurde, ist aus dem Gefängnis Mitterode ausgebrochen. Als er die deutsch-polnische Grenze zwischen Stenisch und Benitschen überschreiten wollte, wurde er durch zwei Grenzpolizeibeamte übertrahst. Da er trotz der Saltraufe nicht stehenblieb, wurde

Edith Bürkners Liebe.

26) Roman von Fr. Lehne.

Sie atmete schwer, der Weg hatte sie doch angekrenkt.

„Leg ab und trinke ein Täßchen mit; es ist noch wärmer da.“

Die Schwägerin nahm ihr den Mantel ab, nötigte sie zum Sitzen und reichte ihr Kaffee und Kuchen.

„Wie geht's denn bei euch, Auguste? Ich habe euch lange nicht gesehen; die Zeit geht so schnell hin!“

„Ach, bei uns ist immer viel los, es hört gar nicht auf. Alle Tage was anderes. Das Brautpaar wird soviel eingeladen. Dann die Konzerte. Wenn Lucian spielt, müssen wir doch immer hin. Und er spielt schon. Er hat eine alte kostbare Geige von uns als Verlobungsgeschenk bekommen. Sie war sehr teuer; aber Marthachen wollte es doch nun mal.“

„Das glaube ich“, sagte Frau Bürkner schüchtern. Die Art ihrer Verwandten imponierte ihr sehr, da sie zu kurzfristig war, das Progentum dahinter zu bemerken.

„Wo ist denn Marthachen?“ fragte sie.

„Marthachen zieht sich eben an; sie hat Besorgungen zu machen und will sich dann mit Lucian im Café Schreyer treffen. Morgen sind sie wieder eingeladen. Sie hat sich ein schönes, rosaes Kleid machen lassen. Immer in ein und demselben kann sie doch nicht aehen; sonst denken die Leute, sie hat nichts anderes.“

„Wann soll denn Hochzeit sein?“

„Genau ist's noch nicht bestimmt. Wir denken im Mai oder Juni. Lucian soll Zeit haben; im Sommer kann er am besten abkommen. Sie wollen ihre Hochzeitsreise nach England, nach der Insel Wight, machen. Marthachen schwärmt so dafür. Und Italien kennt sie doch schon; nach Italien zu fahren, ist auch nicht mehr sein! Lucians Schauspiel soll auch erst aufgeführt sein. Du weißt doch, daß es schon einstudiert wird? Es hat in der Zeitung gestanden.“

„Ja, ich hab's gelesen. Ist's denn schön?“

„Etwas mitleidig sah da Otto Hildebrandt die Schwester an, die er sowieso immer für etwas bedrückt gehalten hatte.“

„Ob es schön ist?“ wiederholte er die Frage mit Nachdruck, hätte es denn sonst der Theaterdirektor angenommen? Lucian hat es uns vorgelesen. Ich sage dir, die heißen Tränen sind mir vor Nüchtern aus den Augen gelaufen. Es wird ein Bombenerfolg! Fremdbestehend rieb er sich die Hände. „Ja, ja, unser Schwiegersohn ist ein bedeutender Mann; von dem wird die Welt noch reden!“

Er ergriff in Subjektiven über Lucian, bis

Martha ins Zimmer trat. Sie war zum Ausgehen gerüstet und streifte die Handschuhe über die Hände.

„Guten Tag, Tante, geht's gut?“ fragte sie etwas nachlässig.

„Jetzt brauchte sie ja nicht mehr so liebenswürdig zu sein, da sie ihr Ziel erreicht und Braun des begehrten Mannes geworden war.“

„Ich möchte jetzt schon gehen, Mama“, wandte sie sich an diese. Bei Hildebrandt soll eine entzündende weiße Schiffsblase im Schamfeiler stehen. Ich möchte sie mir ansehen und eventuell laufen.“

„Was fohet sie denn, Marthachen?“

„Diese nackte die Achseln.“

„Ich weiß nicht — schließlich ist das ja Neben-sache, wenn sie Lucian und mir gefällt.“

„Nebst dem, Tante, was macht Edith? Gibi sie noch Stunden?“

Es verlangte Marthachen brennend danach, zu wissen, was die Aunne tat. Sie hatte noch immer ein gebeltes Gefühl der Eifersucht auf Edith.

„Da, vorläufig noch. Aber zu Ostern will sie sehen, eine Stelle als Buchhalterin zu bekommen. Sie hat Stenographie, sowie einfache und doppelte Buchführung gelernt. Französisch und englisch spricht sie auch; da denkt sie, sicher eine gute Stelle zu erhalten.“

„Wenn ich ihr dazu behilflich sein kann, will ich es gern tun. Das Mädchen gefällt mir; sie weiß, was sie will, und ist praktisch“, meinte Herr Hildebrandt.

„Na, und wenn sie mal heiratet, da denke ich auch an sie, jawohl.“

„Edith will nicht heiraten, hat sie erklärt“, sagte Frau Bürkner. „Der junge Hübe — ihr wißt doch, der jetzt das Materialwarengeschäft in unserem Hause hat — will sie gern haben. Ich habe so zugeredet, er hat doch Geld; aber nein, sie hat ihren Kopf für sich, sie will nun mal nicht.“

Aufmerksam hatte Marthachen zugehört; jetzt lachte sie spöttisch.

„Hübe, so ein Name schon! Frau Edith Hübe — ich sehe sie schon hinter dem Sabentisch stehen und Heringe verkaufen, brerl! Vielleicht hat sie eine unglückliche Liebe? Denn sonst schlägt man doch ohne Grund solche glänzende Partien nicht aus.“

Marthachen Worte waren voller Hohn.

Verwundert fragend sah Frau Bürkner ihre Nichte an, die bestänigend nichte.

„Glaube es mir nur, Tante, ich weiß es positiv. Edith hatte ein Auge auf Lucian geworfen, als er noch bei euch wohnte.“

„Da irrt du, Marthachen; da müßte ich doch auch etwas davon gemerkt haben. Sie hat gar nicht daran gedacht.“

„Das weiß ich zufällig besser, liebe Tante! Mein Verlobter hat es mir ja selbst erzählt. Darum ist er

auch ausgezogen, weil ihm dieses Bewußtsein peinlich war.“

„Ist das wirklich wahr?“

„Fast hilflos harrie Frau Bürkner in das Gesicht Marthachens, das von einem häßlichen Zug entsetzt war.“

„Würde ich es sonst sagen? Frage Edith doch selbst wenn du es nicht glaubst! Die Eltern wissen es auch.“

Diese nickten bekräftigend, aber Frau Bürkner schüttelte nur ungläubig den Kopf. Sie konnte das soeben Gehörte gar nicht fassen. Ihre Edith — nein, nein, das war doch unmöglich!

„Ach ja, Tante, heute ist doch wohl Abiturientenexamen im Gymnasium gewesen? Wie ist's denn verlaufen?“ fragte Marthachen, sich vor dem Spiegel drehend.

„Er ist wohl durchgefallen?“

Frau Bürkner holte tief Atem; nun kam das Schwere, weswegen sie gekommen war — für ihren Thantmar, ihren Abgott, zu bitten!

„Nein, was du denkst, Marthachen! Er hat bestanden; es ist sogar vom Mundlichen dispensiert!“

„Da gratuliere ich schön, Tante! Ihr habt euch gewiß gefreut!“

„Ja, sehr!“

Eine Pause trat ein, in der jeder mit seinen Gedanken beschäftigt war.

Hildebrandt beobachtete seine Schwester. Er ahnte, was jetzt kommen würde, da sie so unsicher von einem zum andern blickte und nach einem geschickten Anfang suchte.

„Na, er wollte ihr schon zu Hilfe kommen; aber dann sollte sie auch seine Aufsicht über den verrückten Bengel hören!“

„Ich muß jetzt gehen“, sagte Marthachen, „also adieu denn! Vielleicht bringe ich Lucian mit zu Tische! Grüße Thantmar von mir, Tante, und ich liebe ihn gratulieren.“

Damit rauschte sie hinaus.

„Was wollt ihr denn nun euren Jungen werden lassen? 's ist doch höchste Zeit, daß ihr euch entschließt“, sagte Hildebrandt zu seiner Schwester, indem er sich räusperte und die Halsbinde lösterte.

„Jetzt wollte er seinen Herzen mal Luft machen.“

„Du weißt doch, Bruder, er möchte gern Arzt werden.“

Störend und mühsam kam das aus dem Munde der verschüchterten Frau, die dabei verlegen die Augen nieder schlug.

„So, das ist also wirklich noch immer sein Ernst? Und ihr habt ihn natürlich darin bestärkt, wie ich mir denken kann.“ Fast drohend funkelten Hildebrandts Augen hinter den Brillengläsern. „Und wie wollt ihr das ermöglichen?“

(Fortsetzung folgt.)

auf von ein weiter öffnet, das er erwiderte. Ein Grenzbeamter wurde schwer verletzt. Verholz gelang es, trotz einer Verwundung am linken Arm zu entkommen.

Schweres Einbruchverbrechen. Aus Harburg wird berichtet: Auf dem Fabrikhof der Firma Hugo Stinnes im Sechsfenngelände ist eine der großen elektrisch betriebenen Verladebrücken eingestürzt, wobei der Kranführer und der Dieger zermalmt wurden. Bei dem Zusammenbruch legte sich der stählerne Brückenträger in das Hasenbuden hinein und bildet nunmehr ein Hindernis für die Schiffahrt.

Kein medizinischer Nobelpreisträger. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wird der Nobelpreis 1921 für Medizin nicht verteilt. Der Preis 1922 für Medizin ist für das nächste Jahr zurückgestellt worden.

Vermischtes.

A 25 Jahre drahtlose Telegraphie. Die drahtlose Telegraphie ist vor 25 Jahren zum erstenmal praktisch angewandt worden. Sie verläuft jetzt im Deutschen Reich über die drei Hauptstellen Berlin, Königs-Wusterhausen und Norddeich, die neun Leistungstellen Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, München und Stuttgart, die neun Funkstellen Bremen, Breslau, Darmstadt, Dresden, Elbing, Erfurt, Friedrichshafen, Konstanz und Stettin, sowie über 75 Funkfunkempfangsstellen ohne Sendeeinrichtungen. Die Sendegeräte können noch in Neuseeland, einer Entfernung von 20 000 Kilometern, aufgenommen werden.

Frühjahrsschiffahrt-Vorzug. Es handelt sich nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, um eine Austragung der Reparationshandlung durch eine Holzerei zwischen unserem Reichskanzler und Herrn Poincaré, sondern um einen Kampf zwischen zwei Berufsgruppen, dem Franzosen Poincaré und dem deutschen Vorzeiler Prenzler. Bei dieser Holzerei, die im Berliner Sportpalast stattfand, wurde der Franzose schon in der zweiten Runde niedergeschmettert. Eine besondere Rolle erhielt diese französische Niederlage durch die Anwesenheit des französischen Vorzeilers Georges Carpentier, der, wie man weiß, „erst im Mai“ Weltmeister war, bis ihn zuerst ein Amerikaner und dann ein Greco so gründlich vernichtete, daß er nicht nur den Meistertitel, sondern auch die Lust zum Vorkampfe verlor und nun, wie es heißt, auf blumigen Devisenwegen wandelt und mit den Sowjets Geschäfte macht. Carpentier wurde übrigens in Berlin „im Ring“ — das ist der Kunstausdruck für die Vorkampfbühne — vorgestellt und von den begeisterten Zuschauern mit einem Riesenschrei empfangen. In Berlin macht man das immer so, wenn eine ausländische „Größe“, und wäre sie auch noch so „niedergeschmettert“, auftritt.

Neueste Meldungen.

Flugwesen in Sachsen.

Dresden. Hier ist eine sächsische Flughäfen-Betriebsgesellschaft m. b. H. gegründet worden mit folgenden Aufgaben: Einrichtung und Betrieb von Flug- und Nebenlandeplätzen in Sachsen, Einrichtung von Luftverkehrsunternehmen, wie überhaupt Besorgung aller Geschäfte, die mit dem Luftverkehrsunternehmen in Zusammenhang stehen, sowie endlich die Beteiligung an Unternehmungen, die gleichartige oder ähnliche Zwecke verfolgen. Gründer der Gesellschaft, die ihren Sitz in Dresden hat, sind der sächsische Staat, die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Ragnitz, Zittau, die Verkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen und Kommerzienrat Gottlieb Paul Leonhardt in Dresden.

Kunstsinn deutscher Industrieller in Moskau.

Moskau. In Moskau sind Vertreter der Groß-Industrie Englands, Deutschlands, Schwedens und der Tschechoslowakei eingetroffen. Unter ihnen befinden sich die Direktoren der Rheinmetall-Werke, der Henschel-Werke in Breslau und ein Vertreter der Deutschen Bank.

Engelische deutsche Luftflotte in Rußland?

London. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Moskau telegraphiert seinem Blatt, daß die Sowjetregierung eine bedeutende Luftflotte angeleitet hat, die ganz unter deutscher Führung steht. Der Flugverteilung sei weiterer militärischer Pilotenschulen in Rußland, und alle bedeutenden Fliegeroffiziere seien Deutsche, die zum Teil den Krieg mitgemacht haben. — In deutschen Heeres- und Marinekreisen ist von einer Beteiligung früherer deutscher Armeeflieger und von einer Abgabe deutscher Armeeflieger in Rußland nichts bekannt.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

New York. Der Deutsche Albert Klein strengt Prozesse um je zwei Millionen Dollar gegen Mitchell Palmer und Francis Garçon und zwei Mitglieder der neuen Bosch-Magneto Company an. Es handelt sich um Mißbrauch der beschlagnahmten Bosch-Patente und Marken.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 30. Oktober 1922.

Taktlosigkeit. Es sind nicht nur ungebildete Menschen, die ein taktloses Benehmen zur Schau tragen. Auch in den sogenannten „besseren“ Kreisen kommt leider oft genug Versehen gegen das Taktgefühl vor. Taktlosigkeit heißt Rücksicht nehmen auf die Gefühle anderer und Respekt vor ihren berechtigten Eigentümlichkeiten haben. Denken wir uns nun z. B. folgenden Fall: Es kommt jemand zu uns auf Besuch. Der Hausvater sitzt behaglich im Sessel und raucht seine Pfeife. Gleich nach der Begrüßung sagt die besuchende Dame zur Hausfrau: „Wie können Sie nur erlauben, daß mit diesem häßlichen Tabakrauch Ihre Vorhänge verdrängt werden?“ Das ist eine Taktlosigkeit und eine Unmännlichkeit zugleich; denn läßt es nicht den Schluß zu, daß der Gatte der tadelnden Dame ein Pantoffelheld ist? Nehmen wir einen anderen Fall. Ein sonst gut erzogenes Kind begehrt eine Unart. Wie ich recht daran, wenn ich der besorgten Mutter einen Vortrag über die gute Erziehung meiner eigenen Kinder halte? Auch das wäre eine Taktlosigkeit, falls ebenso groß, als wenn ich einem Kranken sage, es scheint doch böse mit ihm zu stehen, er sehe schlecht aus. Eigentlich ist das schon mehr als eine Taktlosigkeit, es ist eine Gefährlichkeit, die den Kranken noch unglücklicher macht als er schon ist. Geradezu grausam kann eine solche Taktlosigkeit wirken, wenn z. B. einem arbeitsfähigen Krüppel, auf dem Armut und Leiden doppelt schwer lasten, vom Luxus und Reichtum anderer renommierend erzählt wird. Man kann oft bemerken, wie bitter weh eine solche Unterhaltung tut. Freilich muß man einen Unterschied machen können. Auch bei bezugslosen und gebildeten Leuten kann Unbedachtsamkeit ein Wort einschließen lassen, das besser nicht gesagt worden wäre. Dann wird man es überhören und sich nicht gekränkt fühlen. Anders ist es aber mit Rücksichtslos und gefühllosen Menschen. Ihnen soll man aus dem Wege gehen und sich nicht über sie ärgern; ganz besonders aber müssen die Kinder von solchen taktlosen Leuten ferngehalten werden. Man sagt, daß wahres Taktgefühl angeboren sei, das ist sicherlich übertrieben, es kann auch durch gute Erziehung in jedem Menschen geweckt werden. Und wenn es darum zu tun ist, als gebildeter, gern gesehener Mensch zu gelten, der wird sich auch in Eile halten, seine Worte überlegen und niemand mit Rücksicht weh tun.

Der Dollar am 30. Okt.: 4177,03—4197,97 Mt.

— **Erfüllt am 5. November eure Wahlpflicht!** Der 5. November entscheidet auf vier Jahre über Sachsens Schicksal. Jeder Wahlberechtigte muß an diesem Tage zur Wahlurne schreiten. Es ist zu erwarten, daß alle Wahlberechtigten, die am nächsten Sonntag einen auswärtigen Besuch, einen Ausflug oder sonstige Vergnügungen vorhaben, sich mit ihrer Reise so einrichten, daß sie vorher gewählt haben. Die Wahllokale sind von 9 Uhr an geöffnet. Wer aber unbedingt verreisen muß, und am Wahltag nicht am Ort weilt, der unterlasse auf keinen Fall, sich einen Wahlschein ausstellen zu lassen. Zuständig dafür ist die Gemeindebehörde, die bis zum Tage vor der Wahl zur Ausstellung eines Wahlscheines verpflichtet ist. Das kommt insbesondere für Bahn- und Postbedienstete, Geschäftsreisende usw. in Frage.

— **Ein 1900-Gramm-Brot 80 Mark.** Der Ernährungsausschuß des Kommunalverbandes Meißen hat sich erneut mit der Festsetzung des Brot- und Weizenpreises zu befassen, da der vom Kommunalverband an die Reichsgetreidestelle zu zahlende Getreidepreis mit Genehmigung der Reichsregierung und mit Wirkung vom 30. Oktober an auf 30 000 M. (bisher 10 800 M.) für die Tonne Roggen und 32 000 M. (bisher 11 300 M.) für die Tonne Weizen festgesetzt worden ist, der Preis für das Getreide also nahezu verdreifacht hat. Herr Amtshauptmann Dr. Sievert ließ es dabei als fraglich erscheinen, daß bei dieser Preisgestaltung schon die durch den Reichstag beschlossene Verdreifachung des Getreidepreises für das 1. Anlagemittel berücksichtigt sei, so daß also nicht feststeht, ob der Preis so bleibt. Die rapide Geldentwertung in den letzten vier Wochen wirkt sich natürlich nicht nur beim Getreidepreis selbst, sondern auch in den Herstellerkosten aus, so daß erhebliche Aufbesserung für Materialverbrauch, Heizung, Löhne usw. der Müller und Bäcker zugestanden werden mußten. In der Kalkulation von Wahl- und Backlohn ist in der vorstichlichsten Weise verfahren worden, so daß trotz der Verdreifachung des Getreidepreises man nur auf eine einstufige Verdoppelung des Brotpreises zugeworfen wurde. Vom Amtshauptmann wurde auf das Verträglichkeit dieser dennoch ungeheuren Brotpreissteigerung hingewiesen und erklärt, daß jetzt mehr denn je die Pflicht aller Bevölkerungsteile es ist, zusammenzuströmen, um der Not zu steuern. Mit einer künstlichen Niedrighaltung des Brotpreises sei es nicht getan, sondern die Not müsse gelindert werden durch behördliche und auch private Hilfsmittel. Insbesondere die Klein- und Sozialrentner müssen vor dem Hunger geschützt werden. Die festgesetzten Preise sind im amtlichen Teile der letzten Nummer unseres Blattes bekannt gemacht worden.

— **Der Theaterabend des Dramatischen Vereins Wilsdruff** mit dem Schwank „Als ich wiederkam“ brachte den Mitgliedern desselben einen vollen Erfolg. Die Hauptpersonen, der Fabrikant Bielecke, der Einzelmann sowie Rechtsanwalt Siedler und Frau und die urchwürdigen Wirt-leute spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Ebenso waren die Rollen des „waner Oberleitnant“ und der jungen Malerin durch passende Kräfte gut herausgehoben. Einen tosenden Beifall fand die Szene als der alte Bielecke unverhofft die Anwesenheit seines Schwiegersohnes im „Köfel“ erfährt, sowie seine Absicht als verlobter alter Ged. Auch die übrigen Spieler suchten ihre Aufgabe nach Mäßigkeit zu lösen. Dem jungen Verein hat der sehr starke Besuch, der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, gezeigt, daß seine Leistungen anerkannt werden und das hübsche Publikum ein gutes Spiel wohl zu schätzen weiß. Alle Besucher werden wohl befriedigt das Gebotene gedenken und rufen den eifrigen Spielern zu, wohlgeruht weiter auf der beschrittenen Bahn, so wird auch beim nächsten Stück ein voller Erfolg die gehabten Mühen entlohnen und den Bedientigen der Stadt zum Segen gereichen.

— In den Vindenschloß-Lichtspielen kommt am Mittwochabend der 2. Teil des überaus spannenden Abenteuerfilms „Jagd auf Schurken“ zur Vorführung. (Vgl. 20.)

— Die Deutsche Volkspartei veranstaltet Freitagabend 8 Uhr im „Söwen“ eine Wählerversammlung, in der Herr Dr. Fritz Kaiser-Dresden spricht. Alle Wähler und Wählerinnen sind eingeladen. (Vgl. 20.)

— **Kleinentner und Reichsnotebiller.** Das Reichsnotebiller wird den Kleinentnern erstattet, wenn sie gewisse Voraussetzungen erfüllt haben. Die Voraussetzungen richten sich nach 1. persönlichen Eigenschaften, 2. Art und Höhe des Vermögens, 3. Höhe des Einkommens. 1. An persönlichen Eigenschaften müssen am 31. Dezember 1922 voraustrichlich vorliegen: a) entweder über 60 Jahre, b) oder Erwerbunfähigkeit, c) oder nicht nur vorübergehende Behinderung, den Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. 2. Art und Höhe des Vermögens: Dieses muß sowohl am 31. Dezember 1919 als auch voraustrichlich am 31. Dezember 1922 a) hauptsächlich in Kapitalvermögen bestanden und außerdem b) nicht über 500 000 Mark betragen haben. Kapitalvermögen wird gebildet aus Staats- und Stadtanleihen, Pfand- und Kreditbriefen, Industrieobligationen, Aktien, Hypothekensicherungen, sonstigen Forderungen, Bank-, Spar- und sonstigen Guthaben und dergleichen. 3. An Einkommen darf für das Jahr 1921 nicht mehr als 20 000 M. versteuert worden sein. Liegen diese Voraussetzungen vor, und zwar eine der unter 1. genannten neben den 2 und 3 aufgeführten, so bedarf es zur Erlangung seines Antrages. Die Finanzämter sind angewiesen worden, das Reichsnotebiller an die Kleinentner auch ohne besonderen Antrag herauszugeben, falls die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen. Die Prüfung von Anträgen würde nur geeignet sein, die ordnungsmäßige Erledigung der Arbeiten zu stören. Nachricht über die Erlangung wird den Betroffenen voraustrichlich in nächster Zeit zugehen.

— **Landwirte und Lokalzeitung.** In der „Sächsischen Bauernzeitung“ veröffentlicht der Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes, Oswin Schmidt, einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „In letzter Zeit ist vielfach zu beobachten gewesen, daß Lokal- und Kreisblätter von den Landwirten abbestellt werden. Wenn auch der Abonnementspreis solcher Tageszeitungen dem gesunkenen Geldwert entsprechend gestiegen ist, zu erschwingen ist er doch für jeden Landwirt; dafür kann er aber einmal eine Ausgabe für Vergnügen und dergleichen meiden. Jede Abbestellung ist jetzt doppelt gefährlich; denn unsere nur wöchentlich einmal erscheinende „Sächsische Bauernzeitung“ vermag die Provinzialblätter nicht zu ersetzen. Jeder Landwirt handelt im eigenen Interesse, wenn er seine Lokalzeitung durch Abonnement weiter unterläßt.“

— **Die Rot der Presse.** Nach dem sieben erschienenen neuesten Nachtrag der amtlichen Zeitungsliste haben wiederum 283 Zeitungen und Hefenlisten ihr Erscheinen eingestellt.

— **Grumbach.** Nicht aus Nahrungsorgen hat, wie uns mitgeteilt wird, die Witwe P. den Tod gesucht und gefunden, sondern wie ein hinterlassener Brief beweist, aus Schwermut. — **Reßfeldorf.** Die hiesige Bevölkerung wird von unferen Landwirten mit Kartoffeln voll beliefert für den nach der

allgemeinen Preislage nicht zu hohen Preis von 380 M. pro Zentner, außerdem haben sie 50 Zentner für Bedürftige gratis abgegeben. Da in verschiedenen Fällen bei Bezahlung der Kartoffeln noch Milde gewaltet hat, so ist dieser Gemeinnutz sehr anzuerkennen, und findet dieses schöne Beispiel hoffentlich viel Nachahmung.

— **Dresden.** Die Dresdner Fleischbörse stellte in ihrer letzten Innungsversammlung 100 000 M. zur Unterstützung bedürftiger Witwen zur Verfügung. Zahlreiche Mitglieder erklärten sich bereit, Fleisch, Würst u. dergl. zu spenden. Eine gewählte Kommission soll die Viehmärkte beaufsichtigen, um den Verkauf vor Beginn des Marktes möglichst zu unterbinden.

— **Dresden.** Der Motorradfahrer Dietrich aus Freiberg, der ein älteres Mädchen mit sich auf dem Rade hatte, stieß an der Ecke Lößtauer und Siemensstraße gegen ein Lastauto. Beide wurden auf die Straße geschleudert und das Mädchen durch das Auto überfahren. Es erlitt innere Verletzungen und einen Bruch der Wirbelsäule, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Motorradfahrer entfernte sich, angeblich um die Schwester der noch unbekannt Verunglückten zu holen, kam aber nicht wieder.

— **Dresden.** Am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr befüllte der Arbeiterverein aus Coswig das Opernhaus. Als die Mitglieder sich auf der Bühne befanden, gab plötzlich ein 1 1/2 Meter großer Versenkungsteil nach, und neun Personen stürzten 12 Meter tief hinab. Von diesen wurden fünf mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen aufgehoben und bestimmungslos in drei Unfallwagen dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt. Die übrigen vier kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Schwer verletzt wurden: Oberfeuerwehrmann Günther aus Dresden, Holzbildhauer Ernst Beter aus Weissen, der 17jährige Bäckerlehrling Erich Möbber aus Coswig, der 22 Jahre alte Rahmenmacher Walter Neumann aus Dresden und der 18jährige Arbeiter Arthur Wintler aus Rötzig.

— **Weißeritz.** Durch hereinbrechende Erdmassen wurden Freitagnachmittag im Melzner Tonwerk zu Köhain zwei in der Grube arbeitenden Männern der Ausgang versperrt, so daß sie in der Schacht verschüttet waren. Auf Anruf gaben sie Lebenszeichen von sich. Die Grubenleitung wandte sich deshalb am Freitagabend an die Pionier-Abteilung der Reichswehr, die 40 Mann nach der Unglücksstätte entsandte. Da aber immer mehr Erdmassen nachstürzten, verflümmelten nach und nach während der Nacht die Lebenszeichen der Verschütteten. Die Pioniere arbeiteten während der ganzen Nacht an dem Rettungswerk, das leider ergebnislos verlief, da die Verschüttungsgefahr für die Mannschaften zu groß war. Das Unglück gewinn noch an Tragik, wenn man erfährt, daß Krause Familienvater und Erzhörer von 10 Kindern ist. Krause war unverheiratet.

— **Bieberstein.** Während der hinter uns liegenden Sommerzeit wurde uns Ländlern an schönen sommerlichen warmen Tagen eine angenehme Nachmittagsunterhaltung durch die von dem strebsamen Jollhauswirt, Herrn H. Giechel, eingeführten, von der rühmlich bekannten Wilsdruffer Stadtkapelle gegebenen Mittwochs-Cyralongerte mit nachfolgender Reunion geboten, die sich immer eines sehr guten Besuches erfreuten, und viele Familien daselbst ein angenehmes Stelldichein gaben. Es steht in sicherer Aussicht, daß im kommenden Sommer ähnliche Unterhaltungen getroffen werden. Wie das Ansehn in letzter Nummer vertrat, veranstaltet am Reformationsfest Herr Giechel seine diesjährige Hausfeier mit anschließender Reunion, wobei natürlich mit allerlei Speisen und Getränken seitens der bewährten Jollhausbewirtschaftung bei zivilen Preisen aufgewartet werden wird, worauf auch hierdurch noch besonders empfehlend hingewiesen sei.

— **Hohnstein.** Die Stadtgemeinde hat sich bemüht, für die Einwohnerschaft Kartoffeln zu beschaffen, doch ist der Erfolg ein ganz mäßiger. 3000 Zentner sind bei der Stadt bestellt, doch konnte diese bisher nur 500 Zentner abgeben, da die Landwirtschaft versagt. Auch der Konsumverein kann seine Mitglieder mit der Kartoffelbelieferung nicht zufriedenstellen, die Landwirte haben die Gefühle des Abschieds zurückgewiesen. Aber diese peinliche Angelegenheit wurde in der letzten Stadteordnetenversammlung gesprochen. Die Stadtgemeinde lebt jede Verantwortung für die Folgen der Haltung der Landwirtschaft ab.

— **Deberan.** Die Gutsbesitzerin Anna Laura Klob geb. Berger in Hahlsen ist wegen Mißhandlung ihres 11-jährigen Sohnes in Haft und einer Geldstrafe von 6000 M. verurteilt worden.

— **Obersdorf.** Der Kraftwagenführer Bachmann, der mit zwei Bekannten im Auto des Direktors einer Hiltner Firma eine Schwarzfahrt unternahm, überfuhr hier eine aus ihrem Hause tretende, 65 Jahre alte Frau tödlich. Bachmann und einer seiner Begleiter wurden festgenommen.

— **Leipzig.** Der harte Nebel am Freitag führte ein Eisenbahnunglück bei Jena herbei, das noch verhältnismäßig gut abließ. Der 430 nachmittags von Leipzig nach Meuselwitz verkehrende Personenzug fuhr bei seiner Einfahrt in den Bahnhof Jena auf einen Güterzug auf, der dort rangiert wurde. Der Nebel war so dicht, daß der Lokomotivführer den Güterzug nicht bemerkt hatte und seinen Zug auch nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste, und ein Wagen des Güterzuges wurde vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden leicht verletzt.

— **Reichenbach.** In einem zerfallenen Lokale war ein Mädchen einem Pferdehändler ein Weinglas an den Kopf. Das Glas zerbrach und zerfügte dem Manne ein Auge. Das Mädchen war von dem Händler mit Wein übergossen worden. Es wurde wegen schwerer Körperverletzung in Haft genommen.

181. Landeslotterie. 5. Klasse. 21. Zug. 27. Okt.

Ohne Gewähr.

10000:	49977 68208 65126 108180 124253
5000:	4409 20801 36407 87292 77077 104106
3000:	15921 18233 20526 82988 84463 40807 41794 43486
	68926 68988 75471 76942 76964 77080 82634 87014 87291 89180
	91560 91900 97410 120889 121631 123424 123516 128937
2000:	665 4061 6382 9898 11756 12585 16476 16985 18401
	18640 20120 20929 24842 25049 26506 27997 28817 32528 34478
	34521 34801 36467 42291 43481 43957 45627 46980 56488 66858
	67581 69678 61294 64499 64905 64725 68708 69416 74440 78264
	77467 80059 80307 81780 82506 84320 88365 88895 91827 98929
	108488 105495 107194 107869 107874 108962 109095 109656 111377
	112485 118169 119314 121968 122767 123582 127954

22. Zug. 28. Oktober.

40000 und Prämie 500000:	76250
900 und 100000 Prämie:	1365 27927 60296 62734 107294
30000:	66888 126000
10000:	126189
5000:	60974 91140

3000: 11507 19012 19992 20664 27888 39079 46976 42119
65184 69370 66274 66471 74908 76990 78081 88531 96587 10.30.26
107098 115825 129040

2000: 2865 8642 12606 26388 28537 29424 29459 33930
44893 45250 47014 53955 54858 55497 60227 61824 63870 61736
67145 68757 74088 76471 81975 83780 87487 88316 91774 94319
95198 109051 107425 111846 111770 112914 119987 123189

Nossener Produktenbörse am 27. Oktober.

Weizen neu 8700-9000, Weizen neu in Ladungen
— — — Roggen neu 8000-8500, Sommergerste 8500
bis 9000, Wintergerste 8000-8500, Hafer neu 8500 bis
9000, Weizenmehl 70% 13000, Roggenmehl 75% 11900,
Roggenmehl 85% 10500, Futtermehl II —, Roggenkleie
inkl. 4500, Weizenkleie grob 4500, Maiskörner 8600, Mais-
schrot 9000, Kartoffeln neu 500-550, Heu neu 1000,
Ferkelstroh 1500-1700, Gebundstroh 1400-1500. —

Nossener Wochenmarktericht: Frische Land-Butter
7/8-Pfund-Stück 200-240 Mk., frische Land-Vier 1 Stück
15-16 Mk.

Meißner Produktenbörse am 28. Oktober.

Weizen 8600-8800*, Roggen 7900-8100*, Winter-
gerste 8200-8500*, Sommergerste 8500-8800*, Hafer
8200-9000*, Raps, trock. 11000-11500*, Mais 9000 bis
9200**, Kollie, alt 70000-80000**, Trockenchnigel
5500**, Weisenheu, sächsisches 1600*, Futtermehl, ohne
Angeb. *, Kleie 4800*, Kartoffeln 520-550*. Stimmung
matt. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die
mit ** Handelspreise.

Dresdner Produktenbörse am 27. Oktober.

Amiliche Notierungen. Weizen 9700-9200, rüdgl.
Roggen 8800-8500, rüdgl. Sommergerste, sächsische 9200
bis 9500, ruhig. Wintergerste 9000-9200, ruhig. Hafer,
guter 9400-9700, feil. Raps 12000-13000, feil. Mais,
misch 8800-9200 feil. Kollie 60000-80000, feil.
Trockenchnigel 5200-5300, feil. Zuckerschnigel 6500
bis 7000, feil. Weizenkleie 4800-4900, ruhig. Roggen-
kleie 4800-4900, ruhig. Weizenmehl 13500-14300, ruhig.
Roggenmehl 11900-12500, ruhig. Feinste Ware über Notig.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Im Osten liegt heute ein Tiefdruckzentrum, welches
im Abziehen begriffen ist. Zugleich gewinnt das nordwest-
liche Hochdruckgebiet über Mitteleuropa an Raum. Da wir
uns unter dem Einfluß einer nördlichen bez. nordöstlichen
Luftströmung befinden werden, wird die Bewölkung nur
langsam abnehmen und es ist damit zu rechnen, daß noch
zeitweise leichte Niederschläge auftreten. Die Temperatur
wird sinken.

Kirchennachrichten. — Reformationsfest.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Wilsdruff.
Form. 8,30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr
Festgottesdienst (Predigtort: Salzer 2, 28). — 10,30 Uhr

Kindergottesdienst. — Abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst
(besonders für die Jugend).

Kirchenmusik: „Ich harrte des Herrn, und er neigte sich
zu mir“, Duett aus dem Lobgesang für Sopran, Tenor und
Orgel von Mendelssohn. Die Solis haben die Konzertsängerin
Hil. Doris Koff und Herr Ernst Hartmann freundlichst über-
nommen.

Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Kinder-
gottesdienst. — Abends Vesperchor 1.

Donnerstag Vesperchor 2. — Sonnabend Vesperchor 1.

Kesselsdorf.

Form. 8,30 Uhr Beichte (H. Heber). — 9 Uhr Festgottes-
dienst (H. Zacharias). Kirchenmusik: Geistliches Lied für
Cello und Orgel. — 10,30 Uhr Kindergottesdienst (H. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Form. 8 Uhr Beichte. Anmeldungen tags zuvor erbeten.
— 8,30 Uhr Festgottesdienst.

Kirchenmusik: „Wie lieblich ist der Boten Schritt“, Arie
aus dem „Messias“ von Händel, gesungen von Frau L. Grütner.

Nöbelsdorf.

Form. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 8,30 Uhr
Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Limbach.

Form. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 8,30 Uhr
Festgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Blauenthal.

Form. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 8,30 Uhr
Festgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Nachdem wir unsere liebe, unvergessliche
Gattin und Mutter

Frau Friederike Glathe

geb. Netch

zur ewigen Ruhe gebettet, möchten wir allen

unsern innigsten Dank

ausprechen. Zunächst Herrn Pfarrer Wolke
für seine lieben tröstenden Worte und dann
allen lieben Hausbewohnern, Nachbarn, Freunden
und Bekannten aus Stadt und Land für die
unserer teuren Entschlafenen erwiesene Ehrung
durch zahlreiches Grabgeleit und herrlichen
Blumenschmuck. Und zuletzt herzlich, innigen
Dank für die uns erwiesene Teilnahme in
Wort und Schrift.

Dir, Du liebe Mutter, rufen wir noch ein
„Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.
Dein Leben war Arbeit und Liebe!
Wilsdruff, am 30. Oktober 1922.

Der tiefgebeugte Vater
Hermann Glathe
Kinder, Enkel und Urenkel.

Lindenschlößchen.

Dienstag den 31. Oktober, zum Reformationsfest

Feiner Jugendball.

Es laden ergebenst ein Jug.-Verein Vorwärts u. E. Horn.

Gasthof Klipphausen.

Zum Reformationsfest

Großer Damenball.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 1. November, abends 8 Uhr

Jagd auf Schurken.

2. Teil, 6 Akte.

Jeder Akt eine Sensation mit packender Handlung.

Herzlichen Dank

allen für die uns anlässlich unserer Verlobung
dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke.

Dora Richter :- Fritz Süßmann
Grumbach. und Eltern. Wilsdruff.

Erkläre hiermit meine Verlobung mit

Fräulein Lina Borisch

Blankenstein

für aufgehoben.

Rudolf Eiseler, Dresden.

Wir stellen ab heute einen
Transport frischer

Ostprenzen = Holländer Rühe und Kalben



preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh wird mit in
Zahlung genommen.

Kesselsdorf am Bahnhof. Gebr. Ferd.
Fernsprecher 471.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spelsswirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 798

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Wiegekartten



mit und ohne Fahne
liefert als Spezialität preiswert
sauber und schnellstens

Arthur Zschunke, Wilsdruff,
Zellaer Straße 29, Fernruf 6.

Schützen!

Mittwoch den 1. Nov.
abends 8 Uhr

Versammlung
im Schützenhaus.

Vorstandsmitglieder 7 Uhr.
Das Direktorium.

Musäpfel
billig bei
Zäpel, Wilsdruff

Junger Zuchteber

zu verkaufen.
Kloßke, Limbach.

Eine Pferdedecke
von Sachsdorf bis Kesselsdorf
verloren.
Segen gute Belohnung ab-
zugeben in
Sachsdorf Nr. 4.

Perser-Teppiche

Brücken, Kelms
in div. Größen aus
Privathand kauft sof.
Strengste Diskretion
zugesichert. Angeb.
m. Größe u. Preis er-
beten an Schmieger,
Berlin, Potsdamer
Str. 188a, 1. Trepp.

Dackel zugelassen.
Binnen 3 Tagen abzuholen
Helsbigsdorf Nr. 23.

Bruchkranke

könn. auch ohne Operation ge-
heilt werd. Langjähr. erprobte
Methode. Nächste Sprech-
stunde in Dresden, Pension
Schäfer, Strehlen Str. 6,
Montag, d. 6. Nov. v. 9 bis
1 Uhr. Spezialarzt Dr. med.
Coleman, Berlin-W. 35.

Deutsche Volkspartei.

Freitag den 3. Nov., abends 8 Uhr, Goldner Löwe

Defftl. Wahlversammlung

Referent: Herr Dr. Fritz Kaiser, Dresden.

Alle Wählerinnen und Wähler aus Stadt und Land sind
freundlichst eingeladen. Saal geheizt.

Deutsche Volkspartei.

Ortsgruppe Wilsdruff.

Dekonomia Wilsdruff.

Donnerstag den 2. November, anschließend an den
Verein junger Landwirte

Hauptversammlung.

Kassenericht, Neuwahlen.

Ostprennisch = Holländer Zucht- und Nutzvieh



hochtragend und frisch-
melkend

bei uns eingetroffen,
denselben stellen wir
unter bekannt reeller

Bedienung sofort zum Verkauf. — Schlachtvieh
wird in Zahlung genommen.

Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.

Fernruf Freital 296.

Tot liegen hohe Werte

noch bei Ihnen in Form von
alten Gebissen und Zähnen

Gold-, Silber- u. Platin-Schmuck, Ketten,
Ringen usw.

Nach sachlich-fachlicher Prüfung vor Ihren Augen bietet Ihnen
die beste Verwertung reell und diskret ohne Luxussteuer

W.A.Korte Dresden-A. 20 Wettiner Str. 20
nahe Postplatz.
Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen.

Die älteste Rossschlächterei

Svefswirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtperiode z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgehir zur Stelle.